

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
 Prämumerationspreis:  
 in Loz:  
 Monatsmäßig . . . 20 Kr. — 5.  
 Halbjährig . . . 10 " — " —  
 Vierteljährig . . . 5 " — " —  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's Haus monatlich 2 " — " —  
 Einzelne Nummern 10 g.  
 Mit Postverendung:  
 im Inland:  
 Halbjährig . . . 14 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 7 " — " —  
 im Ausland:  
 Halbjährig . . . 18 Kr. — 5.  
 Vierteljährig . . . 9 " — " —  
 Für die Redaktion verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuskripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unentgeltliche Artikel nicht an-  
 genommen.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Spiesrate**  
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Dukas' Nachf. (M. Augenthaler & E. Lesener), Haasenstein & Vogler, R. Mosse, E. Braun; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen Spaltenzeile kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schwabgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beiträge franco erbeten werden.  
 No. 277. Sermannstadt, Dienstag den 28. November 1905. 121. Jahrgang.

## Politische Preisräthsel.

Budapest, 25. November.

Der neugegründeten Partei, die sich eigentlich so ohne jede Berechtigung „Verfassungspartei“ nennt, ist bis jetzt das eine Verdienst nicht abzupredigen, daß es ihr gelungen ist, die von den sich immer wiederholenden politischen Possenreißereien der ihr nahestehenden Coalition bereits bis zum Ueberdruß angeödeten Geister durch einige Räthsel anzuregen. — Das ist allerdings ein zweifelhafter Vorzug für eine politische Partei im Allgemeinen, — ganz besonders aber für eine Partei, die sich einen so vielstimmigen Namen beigelegt hat. Man war bisher gewohnt, von jeder politischen Partei wenigstens in den Hauptpunkten genau und klar zu wissen, was sie will und mit welchen Mitteln, auf welchen Wegen sie ihr Ziel zu erreichen trachtet. Der neuen „Verfassungspartei“ hätte nun ihr Name gewiß mindestens daselbe Maß politisch-moralischer Verpflichtung auferlegt. Statt dessen erleben wir das köstliche Schauspiel, daß nicht nur die öffentliche Meinung z. B. bezüglich der Commando-Sprache nicht klar erkennen kann, was die Verfassungspartei eigentlich will, sondern daß sich sogar der Eindruck immer mehr verdichtet, daß die Partei selber noch nicht weiß, wohin sie steuert und daß deren Führer vorläufig nichts Anderes zu thun haben, als ihre eigene jüngste Vergangenheit zu verschleiern. Daß sie dabei in schreiendste Widersprüche mit ihren eigenen, kaum noch verhalten öffentlichen Reden gerathen, ist ebenso begreiflich, wie, daß sie die trampfährtesten Anstrengungen machen, diese Widersprüche als reine staatsmännische Logik hinzustellen, — und endlich, daß sie dadurch immer wieder in neue, ebenso unlösliche Widersprüche hineingerathen.

Nehmen wir also die Frage der militärischen Commando-Sprache. Die Verfassungspartei gibt vor, im Verbanne der Coalition zu bleiben und in militärischen Fragen auf dem Standpunct des Reuner-Comités zu stehen. Das Reuner-Comité erklärt aber ausdrücklich die Bestimmung der Commando-Sprache als Majestätsrecht der Krone.

Für gewöhnliche Sterbliche wäre das allein schon ein genügend compromittirender Widerspruch. Nicht so für die Führer der Verfassungspartei, die flugs mit der weiteren Sophistik zur Hand find, daß sie eigentlich nur in juridischem Sinne auf dem Standpunct des Reuner-Comités stehen. . . . „Erkläret mir, Graf Derindur. . . .“ Den tieferen Sinn dieser feinen Unterscheidung können wir beim besten Willen ebenso wenig verstehen, wie die Herren dieser neuesten Partei im Stande wären, ihn uns oder wem immer zu erklären.

Mit dem, nicht durch politische Leidenschaft und durch keinerlei Strebertum getriebten, gefunden Menschenverstand wird sich die Nation die Lösung dieses Widerspruchs sehr vereinfachen, indem sie „eine Frage eine Frage nennt“, unlösliche Widersprüche als unlösliche Widersprüche erkennt und über jene Partei, welche ihr Widersprüche als staatsmännische Weisheit octroyiren will, einfach zur Tagesordnung übergeht.

Die ungarische Commando-Sprache bildet den hervorsteckendsten Schachtruf im Programm der Coalition; sie war und ist der Keim für die maßlose Agitation, die schon so viel Unheil im Lande angestiftet hat.

Die neueste Partei dagegen acceptirt — ob thatsächlich oder „juridisch“ — die Beschlüsse des Reuner-Comités, wonach die Bestimmung der Commando-Sprache das ausschließliche Recht der Krone bildet.

Es gibt keinen Meister der Rabulistik, der das Kunststück zuwege brächte, derartige Widersprüche zu überbrücken. Wenn die Führer der Verfassungspartei dennoch in der Leitung der Coalition verbleiben, und wenn die Coalition sie noch weiter in ihrem leitenden Comité duldet, so wird das Land alsbald die Lösung dieser räthselhaften Widersprüche finden. — Sollte es sich etwa gar nicht um die nationalen Aspirationen handeln, sondern nur darum, die Wege zu ebnen für ein Regime — Andrássy? Sollte es wirklich ungarische Männer geben, die nicht davor zurückschrecken, das Land in die heutigen Verhältnisse getrieben zu haben, — und das Alles nur einer gewöhnlichen politischen Streberei zuliebe?

## Die Regierung und die Municipien.

Budapest, 25. November.

Das Cabinet Fejérvary hat seine Mission, namentlich bei der zweiten Ernennung im Lande herzustellen und die Autorität der Krone in jeder Hinsicht zu wahren. Der Minister-Präsident und jeder einzelne Minister waren sich der Schwierigkeiten vollkommen bewußt, gegen die sie anzukämpfen haben werden, doch waren sie andererseits auch überzeugt, daß die geltenden Gesetze ihnen genügende Mittel bieten, um diesen Kampf siegreich zu bestehen. Nun wollte die Regierung, wie ja dies der Minister-Präsident wiederholt erklärte, die Lösung der übernommenen Aufgabe erst in Güte versuchen. Sie wollte ferner die Empfindlichkeit der in Betracht kommenden Factoren schonen und ist fest entschlossen, sich nur im Rahmen der Gesetze zu bewegen.

Diese Gründe haben das Ministerium bewogen, gegenüber der Haltung der Municipien alle durch G. N. XXI: 1886 vorgeschriebenen Stadien durchzumachen, um derart den autonomen Körperschaften reichlich Gelegenheit zur Redressirung der begangenen Fehler und Ungehelichkeiten zu bieten. Trotzdem dies von vielen Seiten als eine Schwäche der Regierung gedeutet wurde, ließ diese sich dennoch zu keiner Ueberleitung hinreißen und vom Wege des Gesetzes nicht ablenken. Sie annullirte die gescheiterten Beschlüsse, wies die unbegründeten Repräsentationen der ersten Beamten der Municipien zurück und beharrte auf der Forderung betreffend den Vollzug solcher Verordnungen, die im Sinne des citirten Gesetzartikels auch im Ex-lex-Zustande vollstreckt werden müssen. Ueberdies begab das Ministerium die Hoffnung, das den wahren Bedürfnissen der Nation entsprechende Regierungsprogramm werde auch auf die Municipien wirken und sie mindestens veranlassen, dem Bestreben der Regierung, den Forderungen des Parlamentarismus zu entsprechen, keine weiteren Hindernisse in den Weg zu legen.

Leider ist Alles fruchtlos geblieben. Einige Municipien gingen von der passiven Resistenz zur activen über und verlagten sogar den allerhöchsten Entschlüssen die schuldige Achtung. Da auch die im Municipalgesetz festgestellte Schonzeit mittlerweile verstrichen war, mußte die Regierung nun zu energischeren Maßnahmen greifen, deren Schärfe einzig und allein davon abhängt, wie die Municipien die streng gesetzlichen Verfügungen des Ministeriums aufnehmen. Diese Maßnahmen waren bisher die Einstellung des Dotationscredits für jene Comitatus, die auch die freiwilligen Steuerabgaben an die Staatscasse nicht abliefern und die Betrauung des Raaber Obergespans mit der Vertretung des erkrankten Obergespans des Pesther Comitatus.

Graf Laßberg hat gestern in seinem neuen Wirkungskreise sein Amt angetreten. Er kennt unsere Verwaltung auf das Gründlichste; er weiß, wie weit seine Rechte reichen und welche Pflichten die Municipalbeamten haben. Mit derselben Energie, mit demselben Eifer und mit derselben, dem ehrlichen Pflichtbewußtsein entspringenden Entschlossenheit wie gestern, wird er auch fernerhin seines Amtes walten, bis die normalen Verhältnisse wiederkehren. Im Pesther Comitatus dürfte demnach die Herrschaft des Gesetzes bald die Willkür ablösen und hoffentlich wird der hier zu erzielende Erfolg auf die anderen Municipien erquickend wirken und ihnen gegenüber die Anwendung ähnlicher Mittel überflüssig machen. Nur in diesem Falle würde die Regierung sich damit begnügen, mildere Saiten anzuschlagen, da sie sonst gezwungen wäre, im Interesse des angestrebten Zieles auf dem eingeschlagenen Wege fortzufahren und im Nothfalle auch noch von den weiteren Rechten Gebrauch zu machen, die ihr das Gesetz einräumt. Denn sie wird und darf nichts unversucht lassen, um ihren Verfügungen Geltung zu verschaffen und den ausgeprochenen Willen des Königs wirksam durchzuführen.

**Das Ende des Zehnjähr-Scandales.** In der Nacht zwischen Samstag und Sonntag wurde das Urtheil der drei Angeklagten Ziganu, Baneth und Dénes gesprochen. Die an die Geschworenen gerichteten drei ersten Fragen lauteten auf directen Hochverrath, die drei letzten auf Majestäts-Beleidigung. Die Geschworenen verneinten alle sechs Schuldfragen einstimmig, weshalb die Angeklagten freigesprochen wurden. Der inhaftirte gewesene Ziganu verließ natürlich das Gerichtsgelände als freier, schuldloser Mann. Das Verdict wurde vom zahlreichen Publicum mit stürmischen Clajerrufen aufgenommen. — Es fällt uns natürlich nicht ein, gegen das Urtheil der Geschworenen etwas einzuwenden. Uns genügt, daß der Gerichtshof und der Staatsanwalt in der Zehnjähr-Broschüre directe Aufforderung zum Hochverrath und Majestäts-Beleidigung gefunden hatten. Aber ein gekinder Schauer durchzieht uns bei dem Gedanken, was etwa die Klausenburger oder Marosváralbhelger Geschworenen geurtheilt haben würden, wenn z. B. Korn, oder Korodi, oder Kramer oder Lajtel, oder Drendi, oder Alle zusammen die Broschüre geschrieben hätten?

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. November.

Aus Wien wird vom 25. d. M. berichtet: Gestern Abends fand eine mehrstündige Vorbesprechung der beiderseitigen Finanzminister für die heutige gemeinsame Ministerconferenz statt; an derselben nahmen Ministerpräsident Baron Géza Fejérvary, der österreichische Finanzminister Dr. Kojel und der Staatssecretär im ungarischen Finanzministerium Dr. Alexander Popovics theil.  
 Heute Vormittags 10 Uhr wurde Minister-Präsident Baron Géza Fejérvary von Sr. Majestät in Audienz empfangen, um Seiner Majestät über die Vorgänge in Ungarn Bericht zu erstatten.  
 Die Audienz des Minister-Präsidenten dauerte bis 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr und hatte einen rein informativen Charakter.

Ueber die Ergebnisse des Ministerrathes wird dem „Fremdenblatt“ gemeldet: In dem am 25. d. Nachmittags in Wien gehaltenen gemeinsamen Ministerrathe wurde unter Anderem auch die Frage des gemeinsamen Budgets für 1906 und der damit zusammenhängenden außerordentlichen Credite für Heer und Marine besprochen. Wie in informirten Kreisen verlautet, wird sich Oesterreich auch weiterhin zu der anleihe- oder voranschlagsmäßigen Bedeckung seines quotenmäßigen Antheils an diesen außerordentlichen Crediten nur insoweit bereit erklären, als Ungarn seinen quotenmäßigen Antheil an diesen Crediten aufzubringen bereit ist. Unter

## Feuilleton.

### Werkzeuge der Sühne.

Roman von Gustav Becker.  
 (5. Fortsetzung.)  
 4. Capitel.

An diesem Abende blieben im Theater die Plätze leer, welche die beiden neuen Sängern einzunehmen pflegten. Fräulein Lenz unter dem Auditorium zu wissen, ihr helles Gewand hinter der Logenbrüstung schimmern zu sehen, den Blick ihres Auges auf sich zu fühlen, war für John Robert eine süße Gewohnheit geworden, als wenn es von Ewigkeit her nicht anders gewesen wäre. Und heute fehlte sie plötzlich, ohne daß sie ihm in der Probe eine Silbe davon gesagt hatte. Er markirte sich mit tausend Gedanken und hatte Mühe, seine Partie zu Ende zu singen. Er wagte nicht, mit Jemandem über das Ausbleiben zu sprechen und Vermuthungen darüber heraufzubeschwören. An die Möglichkeit eines Unwohlseins konnte er nicht glauben, die Angst, die ihn folterte, erfüllte ihn mit viel schlimmeren Gedanken. Er hatte ein ahnendes Gefühl, als sei ein Blitzstrahl aus heiterem Himmel herabgefahren, als sei unter den schweren Tritten des Schicksals sein junges Glück vernichtet worden.

In fliegender Hast kleidete er sich nach der Vorstellung um und eilte nach Hause, dem einzigen Orte, wo er sichere Kunde von ihr zu finden hoffte. Schon beim Lichtanstrich sah er einen Brief auf dem Tisch liegen. Er kannte die Hand nicht, aber er wußte sogleich, daß der Brief eine schmerzliche Kunde enthielt. So war es auch: Sie sagte ihm Lebewohl! — Sie hat ihn um Verzeihung, daß sie, mit der Gewißheit der Trennung vor Augen, den Frieden seines Herzens zerstört habe, aber er leide nicht allein, sie scheide von ihm nach schweren Kämpfen, und in ihrer Brust nähme sie den Stachel hoffnungsvoller Liebe mit sich fort.

„Wie viele edle und reine Verhältnisse scheitern an materiellen Hindernissen!“ schrieb sie, „wie viele Herzen hat das Ringen mit dem harten Leben schon getrennt! Und doch wie ganz anders war unsere Lage. Mich hat das Schicksal weid und glücklich gebettet, ich besitze Alles, was es Ihnen verweigerte, aber ich habe Sie in zu festem Tone sagen hören, daß Sie für Ihre äußeren Glücksumstände niemals in der Schuld einer Frau stehen möchten. Wie ich Sie kennen gelernt habe, muß ich fürchten, daß selbst die schmerzliche Stunde, die ich Ihnen jetzt bereite, diese stolze Befinnung in Ihnen nicht zu erschüttern vermag; sollte dies aber geschehen, so wünsche ich, daß ein günstiges Geschick uns wieder zusammenführen möge. Vereint bleibe ich mit Ihnen durch meine Liebe, die Ihnen ewig gehören wird. Ich habe von Frauen gehört, welche sich unter den wechselvollsten Lebensverhältnissen die heilige Gluth für den Mann bewahrt haben, den sie zuerst liebten. Ich habe diese Frauen nie begriffen, — jetzt verstehe ich sie. Was auch die Zukunft für mich in ihrem Schoße bergen möge, nie wird dem Manne, dem ich zum Traualtäre folge, mein Herz gehören, wenn er mir nicht Ihren Namen gibt.“

Leben Sie wohl, unvergeßlicher Freund, und denken Sie meiner, nicht als Lady Durham, mit deren Spiel das meinige leider einige Ähnlichkeit hatte, sondern als Ihrer Martha . . .

Seute Abend rauchten keine Pianoklänge durch die stille Luft. Die Fenster in John Robert's Wohnung blieben dunkel, wie sein Inneres.

### 5. Capitel.

Blumkett-Bomielksky war durch das Fernbleiben seiner Nancy von der Opernvorstellung ebenfalls befremdet, aber er hatte sich mehr darüber geärgert, als mit düsternen Gedanken geplagt. Nach Theaterstluß lenkte er seine Schritte sogleich der Wohnung beider Sängern zu, um sich bei der ihm persönlich bekannten Wirthin nach Fräulein Spring's Befinden zu erkundigen. Er kam eben im rechten Augenblick, um die Wirthin noch in frischem Erstaunen anzutreffen. Sie hatte beide Damen im Theater gelaunt, lautete ihr Bericht, sie aber nicht nach Hause kommen

hören, als die Schritte der vorüberströmenden Menge längst den Schluß der Vorstellung verkündeten. Da es leicht möglich war, daß sie ihre Ankunft überhört haben konnte, war sie hinauf in's Zimmer der Damen gegangen. Dort hatte sie den Prämumerandobetrag für eine Vierteljahr-Miete vorgefunden. Die Handtaschen mit den wenigen Effecten, welche die Damen mit sich geführt, waren verschwunden, woraus sie sogleich schloß, daß beide Damen sich auf Zimmerwiedersehen entfernt hatten. Kurz vor Beginn des Theaters, ehe die Damen fortgegangen seien, habe jede derselben dem Dienstmädchen einen Brief zur Verorgung übergeben. Der eine sei an Herrn John Robert, der andere an Bomielksky gerichtet gewesen; er werde ihn zu Hause vorfinden.

Der Sänger riß einen kleinen Eisenbahnfahrplan aus seiner Tasche und verglich die Abfahrtszeit der Züge mit seiner Uhr. Er schien einen Augenblick entschlossen, den nächsten Eisenbahnzug zu besteigen und den Flüchtigen auf's Geradewohl nachzureiten. Aber er überzeigte sich, daß heute überhaupt kein Zug mehr abging, und machte seinem Aerger darüber durch heftiges Fußstampfen Luft. Ohne gute Nacht zu wünschen, eilte er nach Hause, bürgerig auf den Inhalt des Briefes, der seiner dort schon lange wartete.

Während er ihn las, fuhr er mit unmutthiger Geberde häufig durch die sorgfältig gebrannten Haare. In dem Briefe nahm die lustige Nancy von ihrem lustigen Plumkett Abschied. Es war ein wahres Cabinetsstück übermüthiger Laune und schloß mit den Worten:

„Wenn einft das Dunkel Ihrer geheimnißvollen Abstammung zerreißt und über Ihrem Haupte der Abglanz eines freiherrlichen Wappens sichtbar wird, dann — aber ja nicht früher — fragen Sie wieder an bei Ihrer Nancy.“

Der arme Plumkett hätte aus der Haut fahren mögen. Der neckische Ton des Briefes reizte seine Begehrlichkeit nach dem stolzen Mädchen nur noch mehr, und der Schluß deutete klar genug darauf hin, wie richtig seine Vermuthung gewesen, daß er es mit der Tochter eines vornehmen Hauses zu thun gehabt. Er wollte seinen Schmerz und Ingrimim in Gottes freier Natur austoben und einen einjamen Abend-

den gegebenen Verhältnissen erscheint es aber ausgeschlossen, daß Ungarn diese Voraussetzungen erfüllen wird. Anders verhält es sich aber mit den der Refundierung entsprechenden Teilbeträgen der außerordentlichen Credite. Diese Beträge, rund 22 Millionen Kronen für die Marine und fünf Millionen Kronen für das Heer, werden auch in das gemeinsame Budget pro 1906 ganz so wieder eingestellt werden, wie dies schon im diesjährigen Budget geschehen ist, wobei im heurigen Budget allerdings auch eine mehr detaillierte Specialisierung dieser Beträge möglich war. Von diesen Beträgen per 27 Millionen Kronen entfallen quotenmäßig etwa 17 Millionen Kronen auf Oesterreich und der Rest auf Ungarn. Die Beträge, die refundierungsmäßig wieder im nächstjährigen österreichischen und ungarischen Budget zur Geltung kommen, bilden eine größere Leistung auf Rechnung der außerordentlichen Credite, falls sie sich aus dem Refundierungssystem ableiten lassen, dürften dagegen, wie schon erwähnt, für Oesterreich nur unter der Voraussetzung identischen Vorgehens auf Seite Ungarns in Betracht kommen. Uebrigens wird das gemeinsame Budget pro 1906 sich genau an das Muster des diesjährigen Budgets halten und nur solche Abweichungen zeigen, die durch seither eingetretene Rangänderungen und dergleichen notwendig geworden sind.

Um das Mandat des Bodva-Gyngaber Bezirks, in welchem die Wahlbewegung bereits im Zuge ist, bewirbt sich der gewesene Obergepan Arthur Hollak mit dem Programm der Fortschrittspartei und der Bezirksrichter Ludwig Nagy mit dem Programm der Verfassungspartei. Wie verläuft, werden auch die Nationalisten Dr. Aurel Munteanu als Candidaten aufstellen.

Wie aus Maros-Basarhely gemeldet wird, verständigte Minister des Innern Kristofly das Comitai Maros-Torda, daß er vom 1. December ab die Staatsdotations zur Besoldung der Beamten einstelle. Das Comitai wird das Recept in einer Anfangs December stattfindenden Congregation verhandeln.

Der Municipal-Ausschuß des Ugocsaer Comitats hat in seiner am 22. d. stattgehabten Sitzung die Installation des neuen Obergepan Baron Berényi, mit 49 gegen 16 Stimmen auf den 30. d. anberaumt. Baron Berényi wird sich schon in den nächsten Tagen nach Nagyhöllös begeben.

Die „Zeit“ will wissen, daß Kriegsminister v. Pitreich zweimal dem Monarchen eine Demission angeboten hat mit der Motivierung, daß er die Verantwortung für die Schlagfertigkeit der Armee nicht länger tragen könne. Der Kriegsminister konnte sich hierbei auf die blutigen Lehren des russisch-japanischen Krieges berufen, in dessen Verlauf die verhängnisvollen Konsequenzen mangelhafter Friedens-Vorbereitungen wiederholt zu Tage traten. Die Demission wurde nicht angenommen.

Wie die „Vossische Zeitung“ aus Warschau meldet, weigerten sich in Czestochowa Dragoner, gegen streikende Arbeiter einzuschreiten. In Grodno meuterten zwei Artillerie-Batterien gegen ihre Vorgesetzten, um ihre verhafteten Kameraden zu befreien. In einer Caserne in Prag fand man eine Menge Sprengstoff und Hunderte revolutionärer Proclamationen. Ein Unterofficier und zwei Soldaten wurden verhaftet. Die Erklärung der Regierung bezüglich der Polenfrage wurde in den polnischen Garnisonen durch Tagesbefehl verkündet.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Petersburg: In Sebastopol ist unter den dortigen Marine-Truppen eine große Gährung ausgebrochen; man befürchtet eine neuerliche Meuterei.

Dem „Reuter-Bureau“ wird aus Odessa telegraphirt, daß die meuternden Matrosen in Sebastopol den Admiral Kijarewski vermundet und einen anderen Officier getödtet haben sollen. Dem Chef-Admiral trugen die Meuterer auf, die Stadt innerhalb zweier Tage zu verlassen. Der Eisenbahnverkehr ist wieder unterbrochen. Der Ernst der Lage scheint noch zuzunehmen. Von Odessa sind Truppen nach Sebastopol abgegangen.

Der Berliner „Vocalanzeiger“ meldet aus Konstantinopel: Die Belagerung eines in Bassora eingetroffenen russischen Handelschiffes meuterte. Auf Verlangen des russischen Consulats verhafteten die türkischen Localbehörden den Hauptkuldigen.

Aus verschiedenen Informationen über die Absichten und Stimmungen im Nilbiz in den letzten Tagen scheinen folgende Mittheilungen mit ziemlicher Sicherheit hervorzugehen: Am Montag war man geneigt, die Finanzcontrole anzunehmen unter der Bedingung, daß sie nicht länger als

spazirgang unternommen, kam aber nur bis an das Kaffeehaus, wo er gewöhnlich seine Abende zuzubringen pflegte. Der Anblick der hellstrahlenden Fenster und der dunklen Schatten, die sich dahinter bewegten, das Lachen und der Ton der carambolirenden Billardbälle reifte in ihm die Erkenntnis, daß die gesellschaftliche Zerstreung für ihn ein heilkräftiger Balsam sein dürfte, als der, welcher aus der Stille der nächsten Natur auf wunde Herzen strömt, und so beband er sich bald in den mit Cigarettenrauch gefüllten Räumen. Aber die gehoffte Zerstreung fand er nicht, und zog sich in eine Ecke zurück, um sich seinem Wismuth zu überlassen, indem er Fräulein Spring's Brief aus seinem Portefeuille nahm und ihn oft durchlas, bis er ihn auswendig wußte.

Endlich streckte er seine Hand mechanisch nach einer Zeitung aus, die vom Kellner eben auf das Marmortischchen vor ihn gelegt ward, und fing an zu lesen, ohne daß er recht wußte, was. Ein Artikel begann jedoch sein Interesse zu erregen. Er war bereits über die Hälfte hinaus, ohne zu wissen, um was es sich handelte; er begann daher noch einmal von vorn und nahm jetzt seine ganze Aufmerksamkeit zusammen.

Die Zeitung war ein Localblatt, aus einer entfernten Kreisstadt und der Wirth des Kaffeehauses hielt sie sich eigentlich nur als Privat-Lectüre, weil er aus jenem Orte stammte und an den Angelegenheiten seiner Heimat fortwährendes Interesse nahm. Der Artikel aber lautete, wie folgt:

„Der Tod einer stadtbekanntem, höchst originellen Persönlichkeit und eine damit in Verbindung stehende Erbvorladung bilden das Tagesgespräch. Am 12. des Monats starb hier eine hochbetagte Dame, die man nur unter dem Namen „die alte Menuett“ kannte. Niemand wußte ihr Alter, nur ihre seltsame Tracht, in welcher sie sich bis in ihre letzten Lebensjahre öffentlich zeigte und die der längst begrabenen Mode vom Anfang unseres Jahrhunderts angehörte, ließ ungefähr auf die Zeit schließen, wo sie einmal jung gewesen war, und diese Tracht wurde von ihr vielleicht als die einzige Erinnerung an die verschwundenen Tage der Jugend und des Glücks in grillenhafter Anhänglichkeit, dem Geplöte der Welt zum Trotz, bewahrt. Auch das Prädicat „alte Menuett“ war so ehrwürdigen Ursprungs, daß es schwer zu sagen ist, ob die Verstorbene es ihrer eigenthümlichen schwabenden Gangart verdankte, oder weil jener altväterlichen Tanz ebenfalls der Zeit angehörte, wo Schnitt und Stoff ihrer Kleidung als modern galten.

„Man sah sie nie anders, als in einem eng anliegenden vergilbten weißen Kleide, dessen Taille fast unter den Armen saß und von einem buntdüselnden Gürtel umschlossen ward. Zur Seite hing ihr Strickbeutel, den Oberkörper bedeckte ein rother Schawl, die Arme steckten bis an die Ellenbogen in braunen Lederhandschuhen. Um den magern Hals hing ein schwarzes Sammetband mit einer Goldmünze, Stien und Schläfe waren von kleinen braunen Böckchen umkränzt, die an einer Schnur von dem Hals befestigt waren. Darüber wölbte sich, wie die aufgespannte Flagge eines Frachtwagens, ein ungeheurer hellgelber Hut, der die kleine Gestalt erdrückte so wöhlen schien, und aus dem ein uraltes, verwelktes Gesicht mit breiten rothen Augenrändern hervorschaute. Ohne jeden Umgang, verschlossen, wortfarg und in hohem Grade mißtraulich, bewohnte sie seit Menschengedenken eine Manjarde und lebte in anscheinend dürftigen Verhältnissen.“

(Fortsetzung folgt.)

zwei Jahre dauere, daß die Finanzdelegirten den Namen Conseillers erhalten, daß die dreiprocentige Zollerhöhung sofort in Kraft trete und das Finanzreglement einige Abänderungen erlaube. Diese Positionen wurden durch dringende chauvinistische Rathschläge, welche einige höhere Würdenträger mündlich oder schriftlich machten, sowie durch den außerordentlichen Ministerrath am Dienstag zum Theil gemacht und der Sultan hat sowohl aus persönlichen Interessen und Rücksichten sich entschlossen, der Meinung dieser Widerstandspartei der leitenden Kreise nachzugeben und die ablehnende Antwortnote zu sanctioniren. Aus verschiedenen Zeichen scheint hervorzugehen, daß dies der Höhepunkt der Opposition ist, zu welcher sich der Nilbiz aufraffte, daß nun eine psychologische Abspannung vorberricht und daß mit Bestimmtheit baldigst eine Nachgiebigkeit zu erwarten ist. Die Stellung des Großbezirks, welcher von allem Anfang für ein kluges Nachgeben war, durch welches eine Erleichterung zu erzielen gewesen wäre, war in den letzten Tagen durch die herrschende oppositionelle Stimmung zweifellos erschüttert, wird aber, sobald die Annahme seiner Vorschläge erfolgt, stärker sein als bisher.

„Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Vor der Unterzeichnung des japanisch-foreanischen Vertrages entließ der foreanische Premierminister aus dem Palast, wurde aber durch japanische Gendarmen wieder eingebracht und, da er sich weigerte, den Vertrag zu unterzeichnen, vom Kaiser abgeleitet und auf drei Jahre verbannt. Auch mehrere andere foreanische Minister konnten nur durch Drohungen zur Unterzeichnung des Vertrages gezwungen werden. Die japanische Presse erklärt, daß der foreanische Premierminister geisteskrank geworden sei.

### Stimmen aus dem Publicum.

#### Einladung

zu der Dienstag den 28. d. M., Abends 6 Uhr, im Sitzungssaale der Stadtvertretung stattfindenden ordentlichen Jahresversammlung der ausübenden Mitglieder des Hermannstädter Eislaufvereines.

Tagesordnung: 1. Bericht über das abgelaufene Vereinsjahr 1904/5. 2. Jahresrechnung pro 1904/5. 3. Festsetzung der Mitgliederbeiträge und sonstigen Gebühren pro 1905/6. 4. Vorschlag pro 1905/6. 5. Vorlage betreff Errichtung eines Eislaufplatzes im Erlenspark. 6. Anträge der Mitglieder. 7. Neuwahl des Ausschusses und der Rechnungs-Revisoren.

#### Der Ausschuß.

#### Verehrliche Redaction!

Es wird Ihrem freundlichen Ermessen anheimgestellt, dem nachfolgenden, ganz sachlich gehaltenen Artikel in Ihrem geschätzten Blatte ein beiseitiges Plätzchen zu gönnen.

Sie würden viele deutsche Bewohner von Karlsburg nur zu Dank verpflichtet, wenn dieses „Eingekendet“ recht bald in Druck gelangen würde.

Betrachten Sie als Autor dieses Aufsatzes eine sehr wohlinformirte Person von Karlsburg, die nicht die Absicht hat, zu tabeln, sondern im Wege der Presse vielleicht die Aufmerksamkeit berufener Kreise auf diesen so wichtigen Gegenstand zu lenken, und nehmen Sie wärmsten Dank im Vorhinein entgegen.

#### Karlsburg — Hermannstadt.

Analog den minderen sanitären Verhältnissen, wie solche in Hermannstadt mangels einer entsprechenden Canalisation bestehen und in Ihrem geschätzten Blatte vom 24. November L. J. zur Sprache gebracht wurden, besteht in Karlsburg wohl der gleiche Umstand und vielleicht noch in einem höheren und gefährlicheren Maße.

Karlsburg durchzieht der sogenannte Gesundheitscanal, ein Unicum in seiner Art, im gemachten Terrain ein Gerinne, welches nur sonntäglich durchgeschwemmt wird; in denselben gelangen die Fäkalstoffe der Fäkalien und auch in der Stadt stehen zahlreiche Aborte an diesem Canal, überdies dient derselbe noch zur Abfuhr von allerlei Schmutz und Unrath.

Eine drohende Gefahr für die Stadt, welche aber die lieben Stadtväter ganz kalt sein läßt, bis die Zeit der Noth hereinbricht und die Haare der lieben Karlsburger grau und zu Berge steigend machen wird. Karlsburg wird nach Jahren vielleicht erst eine Katastrophe erleben, wie solche vor Jahren in Fünfkirchen durchlebt wurde, wenn das Schreckensgeheiß „Typhus“ auftreten wird.

Das Gerinne dieses Gesundheitscanales ohne jedes Gefälle wäre wenigstens im Weichbilde der Stadt aus solidem undurchlässigen Materiale auszubauen, damit das Erdreich nicht ganz von den fäulnißerregenden Stoffen infiltrirt werde.

Daß das Wasser in der Stadt ungenießbar ist, wird ja bekannt sein — und von den zwei Quellen, die sehr wenig Wasser liefern, kann nur Trinkwasser geholt werden, aber eben nur von einigen Stadttheilen.

Sagen wir, der Zeitpunkt wird erlert werden, daß diese fäulnißerregenden Stoffe eine wasserführende Schicht im Erdreich erreicht haben, dann ist das Unvermeidliche und Unabwendbare mit allen seinen Schrecken in Gesolge gekommen.

Karlsburg, 25. November 1905.

### Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. November.

— (Ernennungen.) Seine Majestät der König hat auf Vorschlag des kön. ung. Justizministers den Abdruckbanauer Bezirksgerichts-Unterrichter Dr. Ludwig Badassdi zum Bicanwalt bei der Großbeckerker l. Anwaltschaft ernannt.

Der Präsident der Marosvasarhelyer l. Gerichtstafel hat den unbesoldeten Rechtspractikanten Dr. Josef Muzsnai zum besoldeten Rechtspractikanten ernannt.

— (Versetzungen.) Seine Majestät der König hat die selbstangelegte Veretzung des Unterrichters Johann Sinkovics vom Körösbanyaer zum Bistritzer l. Bezirksgerichte gestattet.

Der k. ung. Justizminister hat den Klausenburger Gerichtshofs-Bicenotar Béla Kazinczy und den Klausenburger Bezirksgerichts-Bicenotar Dr. Koloman Gallay, ferner den Bjalnaer Bezirksgerichts-Kanzlisten Rudolf Petres und den Karlsburger Gerichtshofs-Kanzlisten Georg Szaß gegenzeitig veretzt.

— (Verordnung.) Der kön. ung. Justizminister hat den der Elisabethstädter kön. Anwaltschaft zugetheilten Gerichts-Bicenotar Josef Ferenczy als anwaltschaftlichen Betrauten im Bezirke der erwähnten l. Anwaltschaft bestellt.

— (Widmungen.) Director Adolf Gottschling hat zum Andenken an Irene Dietrich für das evang. Waisenhaus 20 Kronen, Friedrich und Victor Czickeli statt eines Kranzes auf den Sarg ihrer Nichte Margarethe Schollmeyer für das ev. Waisenhaus 10 Kronen gespendet. Für diese Widmungen dankt geziemend das ev. Presbyterium A. B.

— (Einberufung der Ersatzreservisten.) Die Ersatzreservisten der Jahrgänge 1903 und 1904 werden mittels an den öffentlichen Gebäuden erfolgter Maueranschläge in den drei Landesprovinzen aufgeföhrt, am 27. December l. J. bei den betreffenden Ergänzungsbereichs-Commanden zur activen Dienstleistung einzurücken.

— (Typhus.) Der gestrige Zuwachs beträgt drei, der heutige vier Fälle. Gestorben sind jeit 10. October 30, geheilt

81 Personen. — Am Samstag ist der über Ansuchen unserer Sanitäts-Behörde vom Ministerium entsandete Sanitäts-Oberinspector Dr. Edmund Franc hier eingetroffen. Er hat am Sonntag Vormittags im Stadtpolytechnicum die nöthigen Daten zusammengestellt, Nachmittags eine orientirende Konferenz mit den Civil- und Militärärzten abgehalten, studirt heute die Wassergewinnungsanlage und wird Nachmittags nach Budapest zurückreisen.

— (Aus der Theater-Kanzlei.) Morgen Dienstag den 28. d. findet die Eröffnung von Henrik Ibsen's „Rosmersholm“ statt. Das Werk des großen scandinavischen Meisters ist vom Opernspielleiter Stärk in Scene gesetzt und in den Hauptrollen folgende-maßen besetzt: Sonnenthal (Rosmer), Vellau (Rebecka West), Kunz (Kroll), Stärk (Ulrich Brendel), Lechner (Mortenogard), Frau Kunz (Frau Helseth). — Mittwoch den 29. d. wird die erfolgreiche Operetten-Novität „Jung-Heidelberg“ wiederholt.

— (Deutsches Frauenheim.) Eine Gönnerin des Frauenheimes widmet diesem Fonds 5 Kr.; weiters widmen zum Andenken an Fräulein Irene Dietrich: eine leidende Verwandte 5 Kr. und eine Freundin statt eines Kranzes auf den Sarg ebenfalls 5 Kr., wofür bestens dankt das Actions-Comité.

— (Gesellige Zusammenkunft.) Die Samstag den 25. d. stattgefundene, mit Gesang, Declamation und Tanz verbundene Unterhaltung des hiesigen romantischen Gesellenvereines erfreute sich in jeder Hinsicht eines guten Erfolges. Die gemischten Chöre „Eva ziva triumfal“, „Steluta“, „Stănucuta“, „De-ar si mandra“, „Zis-a badea“, sowie die Männerchöre „Noapte“ und „Tot si-am zis mândromé duc“ wurden unter Leitung des tüchtigen und strebsamen Lehrers, des Herrn Candid Popa durchwegs gut gelungen und waren auch von großem Beifall begleitet. Denselben Beifall erzielten die von den Herren Joan Stanciu und George Moga mit Clavier-Begleitung vorgebrachten Soli, die Romane „Destăimurea“, beziehungsweise die Ballade „In Album“ und beide Herren sahen sich zu Wiederholungen gezwungen. Viel Heiterkeit herrschte beim Vortrage des Monologes komischen Inhaltes „Pestiorul“ durch Herrn L. Boldor. Hierauf wurde bis in die frühen Morgenstunden flott getanzt.

— (Unfall durch die „Elektrische“.) Heute Mittags 12 Uhr wollte ein mit Ochsen bespannter Bauernwagen Ecke der Mühlgasse und Breiterpromenade das Geleise knapp vor einem aus der Schwemgasse fahrenden Wagen der elektrischen Straßenbahn übersehen. Der Motorführer konnte den Wagen nicht rechtzeitig zum Stehen bringen und fuhr gegen den rückwärtigen Theil des Bauernwagens, wodurch an letzterem einige Bestandtheile gebrochen wurden. Verletzt wurde Niemand.

— (Familien-Nachricht.) Gustav Brégl hat sich mit Fräulein Katharina Schneider verlobt.

— (Todesfall.) Gestorben ist: Magnatenhaus-Mitglied Graf Emerich Széchenyi am 25. d. in Somogyvár im 47. Lebensjahre.

— (Munitions-Diebstahl.) „Neues Bester Journal“ meldet vom 25. d. aus Klausenburg: Aus der hiesigen Hunyadi-Caserne, wo der Munitions-Vorrath der Garnison aufbewahrt wird, wurde vergangene Nacht eine große Menge Munition gestohlen. Der Diebstahl wurde erst am Morgen bemerkt und sofort die Untersuchung eingeleitet. Die Caserne wurde abgeperrt und Niemand darf dieselbe verlassen oder betreten. Von den Thätern fehlt bisher jed' Spur.

— (Ein Ausschließungs-Antrag gegen Oberstadthauptmann Rudnay.) Unter dem Vorsitze Paul Szontaghs versammelte sich am 24. d. Abends eine Anzahl von Mitgliedern des Landes-Casinos zu einer Conferenz und beschloß, gegen den Oberstadthauptmann Béla Rudnay wegen der Vorgänge im Comitatssaale am 24. d. einen Ausschließungs-Antrag bei dem Casino-Ausschuß einzubringen. Als Schriftführer der Conferenz fungirte Dr. Stefan Melczar. Der Antrag, der sofort concipirt wurde, hat folgenden Wortlaut: „Ausschließungs-Antrag. Die unterfertigten Mitglieder des Landes-Casinos eruchen mit Berufung auf §. 12 der Statuten das verehrliche Directorium des Casinos, den Herrn Oberstadthauptmann der Budapest Staatspolizei Béla Rudnay aus der Reihe der Mitglieder des Landes-Casinos auszuschließen. Zur Begründung unserer Bitte führen wir an, daß Herr Béla Rudnay am heutigen Tage ehrliche Männer vornehmer gesellschaftlicher Stellung, darunter den Director des Casinos Julius Gulner, in einer Localität des Comitatshauses unter Verletzung der elementaren Regeln des gesellschaftlichen Anstandes und des anständigen Benehmens herumsitzte und sie hinauszuwerfen ließ. Zu diesem Benehmen zwang ihn seine Stellung als öffentlicher Beamter nicht; hiezu ist nur eine unanständige, gewissenlose und niedrigdenkende Vatsinnese fähig und ein derartiger Mensch reicht nicht an jenes Maß heran, welches wir von einem Mitgliede des Casinos fordern.“ Der Vorsitzende führte noch aus, daß der Antrag keine politische Spitze besitze, da ja die Politik aus dem Casino ausgeschlossen ist, doch fordert die Gesellschaft ein anständiges und unbescholtenes Betragen von Jedermann. — Oberstadthauptmann Béla Rudnay hat Paul Szontagh, ferner Eugen Asboth und den Abgeordneten Emil Nagy durch seine Cartellträger, den Oberst des Infanterie-Regiments Nr. 38 Simon Vogel und den Oberlieutenant Stefan Göpfert, fordern lassen.

— (Verschiedenes.) In der Marosaros regnet es seit mehreren Wochen. Infolge dessen sind die Flüsse ausgetreten und haben weite Strecken des Landes überflutet. In Marosaros-Sziget selbst kamen in den letzten Tagen mehrfache Gewitter und Hagelschläge vor. — Aus Wiener-Neustadt wird gemeldet: Der Bürgermeister Andreas Mayer in Hölles bei Wiener-Neustadt wurde wegen uncorrecten Gebahrens mit Gemeindegeldern auf Ansuchen des Gemeindevorstandes und Verfügung des Landes-Ausschusses seiner Stelle enthoben. — Aus Biala wird gemeldet: In Alzen, einer galizischen Gemeinde bei Biala, machte sich bereits seit längerer Zeit eine Mißstimmung unter den Gastwirthen gegen den dortigen Propinator Franz Holy aus Rozs geltend, weil dieser die Spirituosen zu bedeutend höheren Preisen an die Wirthe abgab, als die Propinatoren der benachbarten Propinationsrayons. Man traf die Gastwirthe die Verabredung, von ihrem Propinator so lange keine alkoholischen Getränke zu beziehen, bis sich dieser zu einer Erhöhung der den Wirthen gebührenden Provision und zur Bezahlung der Getränkesteuern versetze. Da die Gastwirthe Spirituosen nur von dem obgenannten Propinator beziehen dürfen, sind in ganz Alzen weder Spiritus, noch alkoholische Getränke zu bekommen.

— (Vereitelte Studenten-Demonstration.) Vom 25. d. wird aus Budapest geschrieben: Um 11<sup>1/2</sup> Uhr versammelten sich etwa zweihundert Universitätsgehörer vor dem Universitätsgebäude. Ihre Absicht war, dem Baron Desider Bronay für sein Verhalten eine Straßen-Demonstration vor seiner Wohnung zu veranstalten. Die Studenten zogen in das Polytechnicum, wo der Universitätsgehörer Kornel Biola die Teilnehmer in einer Rede aufforderte, an der Demonstration theilzunehmen. Mittlerweile hatte die Polizei von der Sache Kenntniß erhalten, und ein größeres Aufgebot wurde unter Leitung des Polizeisupersors Vidos entendet, um die Demonstration zu vereiteln. Vor dem Polytechnicum angelangt, wurden die Polizisten mit Abzutrufen empfangen; die Studenten leisteten der Aufforderung, sich zu zerstreuen, keine Folge, sondern zogen sich in den Garten zurück und wollten dessen Thore hinter sich absperrern. Hierauf wurden sie jedoch durch berittene Polizisten verhindert, die in den Garten drangen und die Jugend von dort hinaustrieben. Die Studenten retirirten in die Behärlie und sangen das Rosslied.

— (Der falsche Sparcassendirector.) Die Budapest Polizei verhaftete den 36-jährigen Geldagenten Johann Mraz, welcher im Vereine mit dem bereits früher verhafteten angeblichen Journalisten

Ludwig Waga 10.000 Kr. beauf 10.000 Kr. director nothwendig geliebet und dahin zu bringen.

— (Alte M. nach polizeilicher Bereinigten von 4000 Kr. Das Siederheißschwinds die berichtigt: Stadtmachte der St. Zweck. — Blättern hat Ober eine Selt. Tagen ein S. hatte, verübte eines Fabrikfab einen Selbstm. sich von der Schüller zulau. gehen. Nach e. Verzweiflung Schütter war anstalt verlosst.

— (Leb. In Statist. Ingenieur Rail. bekannt.

— (Leb. Director des Otto Milrad und wurde ich Schwierigkeiten.

— (Blu. 2. Husarenreg. Stiefvater, den Complicen, einer festhielt, während Eine blutige

in der Nähe von mit seiner Frau. Vor einigen Wo. Die Mutter bega. beiden Kinder e. jüngere Sohn Jol. Am nächsten Tag in seiner Wohnu. Anzeichen wieder Mutter und So. Horvath wurde

— (Unfa. ein schreckliches U. Susanne Jarfa. hielten sich in de. kurze Zeit emern. lichterloh brennen. Hilfe, jedoch zu. erlosch und erlit. Kindern noch am

— (Aus Fium. ladung des engl. Schiffesöffnung. wollte, sich gleich. im Laufe des Tag. In Paris eine Explosion de. Das Kloster ist

— (Scand. Aus Wien wurde Berger wurde wegen Einführung. letzten Tagen wie. Kolbinger, die. ihren Gatten verla. Berger zu seine. seiner Begleitung. Kolbinger durch S. mit diesem Verhalt.

— (Der er. der erste weibliche Herrschland, eine. Kreiten wohlbekann. ein neues Feld für. auch die anderen. falls sich in Berlin

— (Ein R. meldet: Eine an die Affaire hat sich in. jährige Sohn des. verschwunden. Zwe. geschrieben, sie wird. Anderenfalls sei er. die beiden Männer. Müller. Sie war. Beischuß erhielt, Dächer geschlachtet. verrammelt. Den Ve. schließlich fand man. ist flüchtig.

— (Ein gefe. während eines Hoch. Wallbach an der. ihren Höhepunkt er. der Brautführer wa. bringen, als plögl. herabfiel. Die Lam. brachen. Es entstat. der Brautjungfer. legungen davon. A. Tage sand man Sch. — (Folgen

gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

— (Folgen. gemeldet: Ich beale. nachhaufe, dessen W. Familien mit drei o. sind. Als wir in d. wir ein schmuckes

Sanitäts-Dr. Edmund im Stadt-orientierende heute die zurückkehren. Freitag den 25. d. ersholm vom Ober-folgender- (Kun) Kun Operetten- des Frauen-ndenken an und eine Kr., wofür den 25. d. eine Unter- freute sich öre „Eata- „Zis-a- zis wändro- en Lehrers, n auch von den Herren vorge- die Ballade gezwungen. In Inbaltes die frühen

Ludwig Wagner die Katolischthalger Witwe Frau Alois Horn um 10.000 Kr. betrogen hatte. Wagner schwindelte der Witwe einen Wechsel auf 10.000 Kr. heraus, und da zu dieser Manipulation ein Sparcassendirector notwendig war, fungierte Wraz als solcher. Er erschien elegant gekleidet und selbstbewußt vor der leichtgläubigen Frau und wußte sie dahin zu bringen, daß sie auf seine Schwindelereien einging.

(Allerlei.) Aus Wien wird geschrieben: Aus einem am 6. d. M. nach Budapest aufgegebenen recommandirten Briefe sind laut polizeilicher Anzeige abhanden gekommen: zwei verlorene Pfandbriefe der Vereinigten Budapester Sparcasse Nr. 23.425 und 31.040 im Nominale von 4000 Kronen und 127 Coupons im Nominale von 4346 Kr. 50 H. Das Sicherheits-Bureau beschäftigt sich mit der Aufklärung des Verschwindens dieser Wertpapiere. — Aus Mannheim wird vom 25. d. berichtet: Stadtrath Herrschel, der vor einiger Zeit verstorben ist, vermachte der Stadt Mannheim anderthalb Millionen Mark für wohltätige Zwecke. — Aus Stettin wird vom 25. d. berichtet: Nach diesem Händlern hat sich unter den Schülern des Gymnasiums zu Garz an der Oder eine Selbstmord-Epidemie ausgebreitet. Nachdem sich vor vierzehn Tagen ein Schüler der oberen Classen durch Gift das Leben genommen hatte, verübte am letzten Freitag der Secundaner W. Schrötter, Sohn eines Fabrikbesizers in Rheinland, durch einen Sprung in die Oder einen Selbstmord. Die Ursache soll darin zu suchen sein, daß die Knaben sich von den Lehrern zu streng behandelt fühlten. Es sollen sich mehrere Schüler zusammengesetzt haben und den Beschluß gefaßt haben, in den Tod zu gehen. Nach einer anderen Version hätte Schrötter den Selbstmord aus Verzweiflung darüber, daß er einen verkrüppelten Arm hatte, verübt. Schrötter war sehr nervös und hatte erst vor Kurzem eine Nervenheilanstalt verlassen.

(Lebensmüde.) Aus Sator-Alja-Ujhely wird berichtet: In Szatalkin erschloß sich der dort mit der Parzellirung beschäftigte Ingenieur Karl Reimprecht. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt.

Aus Salzburg wird vom 25. d. gemeldet: Der ehemalige Director des Essiger Stadttheaters und des Reichenhaller Curbaters Otto Mikrad hat sich in einem hiesigen Hotel zu erdigen versucht und wurde lebensgefährlich verletzt ins Spital überführt. Finanzielle Schwierigkeiten sind das Motiv der That.

(Blutthaten.) Aus Déva wird berichtet: Der Husar des 2. Husarenregiments Gregor Sebestyén ermordete am 23. d. seinen Stiefvater, den Landwirth Erasmus Nagy. Der Mörder hatte zwei Complicen, einen Burschen Namens Andreas Hiliu, welcher das Opfer festhielt, während Sebestyén ihm mit dem Säbel den Kopf spaltete.

Eine blutige Tragödie hält die Einwohner der Gemeinde Zamard in der Nähe von Tab in Aufregung. Der alte Franz Horvath lebte mit seiner Frau und seinen beiden erwachsenen Söhnen in stetigem Haber. Vor einigen Wochen sagte er sein Weib und seine Kinder aus dem Hause. Die Mutter begab sich zu ihrer Tochter nach Mezökomarom, während die beiden Kinder eine Stelle suchten. Vor einigen Tagen hatte nun der jüngere Sohn Joseph eine Unterredung mit seiner Mutter in Mezökomarom. Am nächsten Tage fand man den alten Horvath mit durchschossener Brust in seiner Wohnung liegen. Ein Selbstmord scheint ausgeschlossen. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß in der damaligen Unterredung zwischen Mutter und Sohn der Watermord angestiftet worden war. Joseph Horvath wurde verhaftet.

(Unfälle.) In Kacsany (Sárosi Comitat) ereignete sich ein schreckliches Unglück, dem drei Menschenleben zum Opfer fielen. Frau Swanne Jarfa hatte am 23. d. Brod gebacken und ihre zwei Kinder hielten sich in der Nähe des Backofens auf. Die Frau mußte sich auf kurze Zeit entfernen, und als sie zurückkehrte, fand sie die beiden Kinder sichterlos brennend vor. Die verzweifelte Frau eilte ihren Kindern zu Hilfe, jedoch zu ihrem Verderben, denn auch sie wurde von den Flammen erfaßt und erlitt hierbei so schwere Brandwunden, daß sie sammt den Kindern noch am selben Tage starb.

Aus Fiume wird vom 24. d. geschrieben: Während der Verladung des englischen Dampfers „Bulgaria“ fiel ein Arbeiter in die Schifföffnung. Der Arbeiter Anton Ottilia, der den Genossen retten wollte, fiel gleichfalls in die Tiefe. Die beiden Schwerverletzten starben im Laufe des Tages.

In Paris in der Rue des Martyrs ereignete sich am 24. d. eine Explosion der Gasleitung. Drei Passanten wurden leicht verletzt. Das Pfoster ist in einer Länge von 200 Metern gerissen.

(Scandalproceß eines alldeutschen Abgeordneten.) Aus Wien wird geschrieben: Gegen den alldeutschen Abgeordneten Rudolf Berger wurde seitens des Fabrikanten Hans Kolbinger die Anzeige wegen Entführung seiner Frau erstattet. Die Angelegenheit war in den letzten Tagen wiederholt Gegenstand der öffentlichen Discussion. Frau Kolbinger, die derzeit wieder in Wien weilt, hatte vor einiger Zeit ihren Gatten verlassen, der seinerseits behauptete, daß der Abgeordnete Berger zu seiner Frau in Beziehungen gestanden sei und daß sie in seiner Begleitung Wien verlassen habe. Als die Mutter der Frau Kolbinger durch Selbstmord aus dem Leben schied, wurde auch ihr Tod mit diesem Verhältnisse in Verbindung gebracht.

(Der erste weibliche Polizeiarzt.) In Berlin wurde der erste weibliche Polizeiarzt angestellt. Es ist dies Frau Doctor Ferschland, eine auch in der Wiener Gesellschaft und in wissenschaftlichen Kreisen wohlbekannte Dame. Damit wurde den weiblichen Aeryten wieder ein neues Feld für die Betätigung eröffnet und es ist zu erwarten, daß auch die anderen europäischen Staaten diesem Beispiele folgen werden, falls sich in Berlin die Frau als Arzt in Dienste der Polizei bewährt.

(Ein Knabenraub in Stettin.) Aus Berlin wird gemeldet: Eine an die größten amerikanischen Verbrechergeschichten erinnernde Aftire hat sich in Stettin zugetragen. Seit 21. d. war dort der fünfjährige Sohn des Lederhändlers Rosenberger auf unerklärliche Weise verschwunden. Zwei Männer hatten ihn weggeschleppt und dem Vater geschriben, sie würden den Knaben gegen 5000 Mark Lösegeld freigeben. Anderenfalls sei er verloren. Am 23. d. Morgens ermittelte die Polizei die beiden Männer. Es sind das der Anstreicher Sucht und der Arbeiter Müller. Sie wurden nach hartem Kampf, wobei ein Schußmann einen Beinbruch erlitt, festgenommen. Einer der Verbrecher war über die Dächer geschlüpft und hatte sich in einer von ihm erbrochenen Wohnung verrammelt. Den Verbleib des Knaben wollten sie zunächst nicht verrathen. Schließlich fand man das Kind in einer Dachkammer. Ein dritter Complice ist flüchtig.

(Ein gestörtes Hochzeitsfest.) Ein seltsamer Unfall während eines Hochzeitsfestes ereignete sich vor zwei Wochen im Dorfe Wallbach an der Grenze des Cantons Argau. Die Festlichkeiten hatten ihren Höhepunkt erreicht, die Kapelle spielte einen langamen Walzer, der Brautführer war aufgestanden, um den Toast auf die Braut auszubringen, als plötzlich die Decke des Saales auf hundert Hochzeitsgäste herabfiel. Die Lampen verlöschten, alles Geschir und alle Gläser zerbrachen. Es entstand eine große Panik. Die Kleider der Braut und der Brautjungfern wurden zerrissen, und fast alle Gäste trugen Verletzungen davon. Keiner war jedoch schwer verwundet. Am nächsten Tage fand man Schmutzflecken, Schuhe und Rämme unter den Trümmern.

(Folgen der erbaulichen Geschichte) wird aus dem Haag gemeldet: Ich beaeitete, so erzählt der Berichtstatter, einen Bekannten nachhause, dessen Wohnung in dem reichen Viertel der Residenz liegt, wo Familien mit drei oder vier weiblichen Diensthofen gar keine Seltenheit sind. Als wir in die Nähe seiner Wohnung gekommen waren, sahen wir ein schmuckes Mädchen, als Dame gekleidet, mit einem Hut mit

Straußenfedern, feinen Glacéhandschuhen und einem seidenen Entoutcas auf- und niedergeben, und da ich bereits am Morgen eine ähnliche Gestalt hier hatte flaneiren sehen, fragte ich ihn, was das Schildern solcher gar nicht üblen Schildwache zu bedeuten habe. Mit dem gleichgiltigsten Gesicht, als ob sich dies von selbst verstände, sagte er: „Hier wird Posten gestanden, und zwar bei Frau X.“ Bei dieser war nämlich drei Tage vorher unter ihren drei dienstbaren weiblichen Geistern ein Ausstand ausgebrochen, alle drei hatten die Arbeit niedergelegt und waren dann spazieren gegangen. Als sie am folgenden Tage in ihren Dienst zurückkehren wollten, fanden sie bereits eine „Untertreckerin“, und um nun dafür zu sorgen, daß deren sich nicht noch mehr anmeldeten, hielten sie abwechselnd die Wache vor dem Hause. Wurde hier angeheißt, so sah man das „solidarische“ und claffenbewußte „Fräulein Diensthofe“ im Galopp auf die Thüre zulaufen und mit der angehenden „Untertreckerin“ ein Gespräch anknüpfen, wobei es manchmal zu einem lebhaften Gesecht mit der Zunge zu kommen pflegt. Die Polizei, so wurde mir mitgetheilt, sieht sich außer Stande, hier einzuschreiten.

(Die weibliche Gefahr.) Das Pariser Journal für Medicin veröffentlicht einen Leitartikel über die Art, wie die Frauen die Männer allmählig aus der Geschäftswelt verdrängen. Keine Gesehrgung und überhaupt keine menschliche Kraft könne den Fortschritt dieser Revolution aufhalten, die weit wichtiger sei als die angebliche „gelbe Gefahr“, von der so viel geredet werde. In wenigen Jahren würden die Verhältnisse des socialen Lebens eine Umwälzung durchgemacht haben, die leitende Würde dann unermesslich beim weiblichen Geschlecht liegen, und die Männer, denen keine weitere Ueberlegenheit bliebe, als die der größeren Körperkraft, würden nur noch für die harten Arbeiten benötigt werden, für die solche gebraucht werde. Die Zeitschrift weist darauf hin, daß das Uebergegend der weiblichen Geburten zunehme, die Sterblichkeit der Frauen sich aber vermindere, weil die Frauen von manchen Lastern und Ausschweifungen frei wären, die als Prerogative des männlichen Geschlechts betrachtet werden könnten.

(Englische Lehrerinnen.) Bei einem jüngst in der Exeter Hall in London abgehaltenen Meeting der Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen Englands erklärte der auf dem Gebiete des Unterrichtswehens als Autorität geltende Parlamentsabgeordnete Dr. Macnamara, daß die Lehrer an den öffentlichen Volksschulen in England immer mehr durch die Lehrerinnen verdrängt werden, die heute bereits 75 Percent des ganzen Lehrkörpers ausmachen.

(Ein spanischer Defraudant.) Aus Lissabon wird berichtet: Der von Madrid aus strebriesslich verfolgte Defraudant Cortez, ein Angestellter der Bank von Spanien, der mit 500.000 Psetas flüchtig geworden war, wurde in dem Augenblicke, als er im Begriffe war, sich nach Brasilien einzuschiffen, von portugiesischen Geheimpolizisten verhaftet. Von der unterschlagenen Summe wurden nur 50.000 Psetas in seinem Besitze gefunden. Die Begleiterin des Cortez, eine Madrider Lebedame, die sich ebenfalls in Haft befindet, will von dem Verbrechen ihres Geliebten keine Kenntniß gehabt haben. Beide werden an die spanischen Behörden ausgeliefert werden.

(Erdbeben.) Am 25. d. M. wurde in Manchester und Salford ein heftiger Erdstoß wahrgenommen, der sich auf ein Gebiet im Umkreise von ungefähr sieben Meilen erstreckte. Einige Schornsteine stürzten ein; sonst wurde kein Schaden angerichtet.

(Drei Kosakenofficiere erschossen.) Die „Ross. Zig.“ meldet aus Warschau: Am 24. d. wurden der Kosakenoberst Alexejew und zwei andere Kosakenofficiere in ihrer Wohnung in der Tamafstraße überfallen und erschossen.

(Buchdruckerstreik.) Der Verband der Petersburger Druckerbesitzer beschloß, allen in den politischen Ausstand tretenden Angestellten während dessen Dauer den Gehalt zu zahlen. Denselben Beschluß faßten die Moskauer Straßenbahn-Gesellschaften. — Wie aus Moskau gemeldet wird, haben die Zeitungshändler die Zeitung „Weschnernaja Bojtscha“ boycottirt und am 23. d. die Druckerei derselben demolirt.

(Blutige Fronie.) Die russische Zeitung „Syn Diecz“ bringt die folgende „Scene aus dem Leben“: Zwei Greisinen, von denen eine schwerkrank ist, unterhalten sich miteinander: „Du stirbst wohl bald, meine Liebe?“ — „O bald, sehr bald; ich fühle es.“ — „Nast Du auch Geld für ein Begräbniß?“ — „Ach nein; ich habe nichts.“ — „Dann wäre es das Beste, wenn Du auf den Platz Kazanski ginge.“ — „Was soll ich denn dort?“ — „Man sagt, daß dort General Treppoff auf das Volk schießen läßt. Wer geödet wird, bekommt auf Staatskosten einen Sarg, einen Geistlichen und ein Grab. Alles umsonst und wahrhaft christlich — wie es sich gehört. Ueberlege es Dir wohl, meine Liebe. Du weißt sehr wohl, daß kein Geld da ist, um Dich zu bestatten. Du weißt sehr gut, wieviel ein christliches Begräbniß wech ist.“

(Kleine Wittheilungen.) Gefunden wurde im Theater ein Operngucker; abzuholen vom Theatermeister.

nehmer Blasirtheit und gefanglicher Sicherheit. Die Vertreter des Gefängnisdirectors haben, seitdem Pauser ihn hier vor bald fünfundzwanzig Jahren mit unvergesslicher Eleganz zum ersten Male gespielt hat, vor dem vergleichenden Auge der älteren Theaterbesucher einen harten Stand. Herr Tellowski ging aus der Feuerprobe unverleht hervor. Herr Krall war als Notar Falke nicht genug munter, dafür Herr Stärk urfidel als Froich, Herr Lechner maßvoll als Blind. — Die Darsteller der Hauptrollen werden an die Rampe gerufen.

In der gestrigen Aufführung von Offenbachs „Orpheus in der Unterwelt“ ließ Fr. Weber ihrer Curidice den Wohlklang ihrer üppig quellenden Stimme; auch im Spiel gab sie sich ungezwungen. Fräulein Sabla (Diana) wies sich gleichfalls wieder über den Beiz anspredenden Stimmmaterials aus. Fr. Selhofer hielt als öffentliche Meinung den guten Orpheus fest am Wickel. In den übrigen, weniger hervorragenden weiblichen Rollen trugen die Damen Camilla Richter (Juno), Gusti Richter (Venus), Perle (Cupido) das Ihrige zum Gelingen bei. Den Orpheus spielte Herr Pistol — gleichwie vor zwei Jahren — in anerkannterwerther Weise. Das göttliche Brüderpaar Jupiter und Pluto stellten die Herren Stärk und Burger mit bestem Humor auf die Bühne. Herr Tellowski war als Sturz ganz in seinem Elemente grotesker Komik. Mercur und Mars waren bei den Herren Karl Kunft und Anton Lechner gut aufgehoben. Das Publicum unterhielt sich famos; die Kosten der Unterhaltung bestreiten im vordersten Treffen die Herren Pistol, Stärk, Burger und Tellowski mit unverwundlichem Humor. Wohl noch selten haben wir eine so gelungene, schneidige „Orpheus“-Aufführung mitgenossen, wie diese. Alle Darsteller waren mit wahrer Lust und Freude bei der Sache. — Die von der Stabkapelle vorzüglich ausgeführte Ouverture wurde stürmisch applaudirt.

Original-Telegramme.

**Budapest, 27. November.** Minister-Präsident Baron Fejervary und Handelsminister Vörös sind gestern Abends aus Wien hierher zurückgekehrt. Gestern fand im „Hotel Royal“ eine Konferenz der Comitatsbeamten statt. Stadthauptmann Szirmai forderte die Versammelten auf, sich zu entfernen, weil die Versammlung nicht polizeilich angemeldet war. Baron Bronay protestirte, da die Anwesenden in seiner Privatwohnung weilten. Szirmai entfernte sich hierauf.

**Budapest, 27. November.** In zahlreichen Orten des Landes fanden socialistische Versammlungen statt. In Felsőgyhaza kam es mit den Kosthuthisten zu einem Handgemenge; mehrere Socialisten wurden verwundet, mehrere verhaftet. Die Versammlung wurde aufgelöst.

**Budapest, 27. November.** Die Liga für das allgemeine Wahlrecht hielt in Preßburg und Raab unter großer Beteiligung Versammlungen.

**Budapest, 27. November.** Anlässlich der heutigen Municipal-Versammlung des Pesther Comitates waren alle umgebenden Straßen polizeilich abgeperrt.

**Sebastopol, 27. November.** Die Matrosen veranstalteten Demonstrationen. Die Lage ist ernst. Die Mannschaft des Regiments Brest schloß sich den Meuturern an und verhaftete den Regiments-Commandanten, den Festungs-Commandanten und 5 Officiere.

**Moskau, 27. November.** Die Arbeiter demoliren täglich Fabriken und Häuser.

**Konstantinopel, 27. November.** Der Attentats-Proceß hat begonnen. Der Belgier Joris bekennt seinen Antheil am Complot.

Fremden-Viste

Hotel Nämischer Kaiser. Selig, Spediteur, von Des; Lenz, Holzhandl., von Gara-Gemet; Waldmann, Horvacs, Schwarz, Weinwald, Schupfer, Ingenieure, Jofel, Barag, Rubin, Birkosly, Lindendbaum, Goldzieher, Zorn, Kaufleute, von Budapest; Jmbaf, Wagner, Haupt, Schiesinger, Neumann, Jollner, Vary, Gördc, Kaufleute, von Wien; Schwabert, Kaufmann, von Kronstadt; Sugar, Kaufmann, von Nagy-Karoly; Grosz, Kaufmann, von Mibibach; Pusker, Kaufmann, von Szegedin; Meier, Kaufmann, von Weiran; Reinfel, Kaufmann, von Werschg; Adler, Kaufmann, von Temeswar; Fleischmann, Kaufmann, von Grackly.

Hotel Neutirer. Graub, Privatier, von Toporcza.

Hotel Konfert. Berian, Privatier, von Kinen; Marfemian, Restaurateur, von Craiova; Halbreich, Kaufmann, von Fogaras; Reyu, Kaufmann, von Szamos-Ujvar; Müller, Kaufmann, von Wien.

Stadt-Theater in Hermannstadt.

Direction: Leo Bauer.  
Dienstag den 28. November 1905;  
III. Abonnement. 5. Vorstellung.  
Nosmersholm.  
Schauspiel in 4 Acten von Henrik Ibsen.  
Cassa-Eröffnung 6 Uhr. — Anfang 7 Uhr Abends.

Budapester telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 25. November.

4 1/2-%ige ung. Goldrente	113 90	1860-er Lose	158 —
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	95 50	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1635 —
3 1/2-%ige „ „	86 —	Ungarische Credit-Actien	781 25
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	95 75	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	666 25
4 1/2-%ige kroatische-slav. Grundentl.-Obligat.	96 50	20 Francs-Stücke	19 13
Ungarische Prämien-Lose	214 —	Deutsche Reichsmark	117 47 1/2
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose	158 —	London a vista	240 22 1/2
4 1/2-%. co. fenever. Kron.-Rente (Mai)	99 99	Paris a vista	95 50
4 1/2-%. co. „ „ „	100 60	R. u. L. Ducaten	11 35
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	118 40	20 Mark	23 48
4 1/2-%ige „ „ „	99 90	Handbrieft der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97 70
4 1/2-%ige Pfandbrieft der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	99 —	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99 —
4 1/2-%ige „ „ „	101 —	allgemeinen Sparcasse V. Emission	101 —
5 1/2-%ige „ „ „	102 —	allgemeinen Sparcasse V. Emission	102 —

Wiener telegraphischer Börse- und Effecten-Cours

vom 25. November.

4 1/2-%ige ung. Gold-Rente	113 85	3 1/2-%ige österr. Anleihe-Rente	91 15
4 1/2-%ige „ Kronen-Rente	95 45	1860-er Lose	158 25
3 1/2-%ige „ „	86 10	Deferr.-ungarische Bank-Actien	1636 —
4 1/2-%ige Grundentl.-Obligationen	95 65	Ungarische Credit-Actien	781 —
kroatische-slav. Grundentl.-Obligat.	96 —	Deferr.-ungar. Staatsbahn-Actien	666 25
Ungarische Prämien-Lose	214 75	20 Francs-Stücke	19 13
4 1/2-%ige Leihregulirungs-Lose	159 —	Deutsche Reichsmark	117 55
4 1/2-%. co. fenever. Kron.-Rente (Mai)	99 90	London a vista	240 22 1/2
4 1/2-%. co. „ „ „	99 90	Paris a vista	95 50
4 1/2-%ige Deferr. Gold-Rente	118 20	R. u. L. Ducaten	11 34
4 1/2-%ige Deferr. Kronen-Rente	99 85	Staatliche Rira	95 70
4 1/2-%ige Pfandbrieft der Hermannstädter Bodencreditanstalt VII. Emission	97 75	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99 —
4 1/2-%ige „ „ „	99 —	allgemeinen Sparcasse V. Emission	99 —

Hermannstädter Münzen-Platzcours

vom 27. November.

Ducaten	Kauf	Verkauf	100 Mark (Gold)	Kauf	Verkauf
100 Mark (Gold)	117 15	117 65	100 Mark (Noten)	117 25	117 72
100 Mark (Noten)	94 40	94 80	Napoleon'd'or	19 08	19 18
100 Mark (Noten)	93 50	94 50	Rubel (Noten)	253 —	254 25
100 Mark (Noten)	21 55	21 75	Rubel (Silber)	244 —	246 —
100 Mark (Noten)	23 86	24 02			

Handel, Verkehr, Industrie und Volkswirtschaft.

Erhöhung der Papierpreise. Die Vertreter der zwölf größten ungarischen Papierfabriken haben in der am 24. d. im Landes-Industrieverein gehaltenen Sitzung beschlossen, mit Rücksicht auf die constante Steigerung des Papierrohmaterials auf dem ganzen Continent und auf das Steigen der Arbeitslöhne, analog der im Auslande, insbesondere in Oesterreich jüngst eingetretenen Preissteigerung, die Preise sämtlicher Papiergattungen auf dem ungarischen Produktionsgebiete um 10 Percent zu erhöhen.

Deutsches Theater.

Hermannstadt, 27. November.  
Vorgestern, am selben Abend, wie an der Wiener Hofoper, kam auch hier zur Aufführung Strauß' „Fledermaus“, die zwar schon mehr als zwei Jahrzehnte hindurch über die Bühnen flattert, für jeden Kenner aber noch immer ungleich höheren Werth hat, als der Schwarm — eigentlich Schmarren — der in neuerer Zeit geflossenen zahlreichen — sogenannten — Operetten. Die Darstellung ging genung flott. Fr. Weber brachte für die Nofalinde glückliche Temperaments-eigenschaften und musikalische Kunstfertigkeit. Der feurig gelungene Gardas wurde am stärksten applaudirt. In der Partie der Adele konnte uns Fr. Sabla die Wolf-Seligky nicht vergessen machen. Sie scheint sich eben in die Rolle noch nicht ganz hineingefunden zu haben, um dieser Werke aller Kammerfrauen den richtigen, ursprünglich anmuthenden Reiz zu verleihen. Herr Burger sang den Alfred glänzend und offenbarte nebenbei eine bedeutende Menge guten Geschmacks für hübschenmäßige Wirkung. Herrn Pistol's gewandten Eisenstein haben wir bei einem früheren Anlasse bereits besprochen, an den Eigenschaften zur glaubhaften Verkörperung der Figur dieses Lebemannes hat er nichts eingebüßt, sie stehen ihm ungeschmälert zur Verfügung. Fr. Selhofer gab den Orlovski mit ungeheurer vor-

Sz. 1561/1905. főszb.

[1151] 2-3

Pályázat.

A szelindek-nagycsüri körorvosi állás betöltendő lévén, felhívom pályázni kívánókat, hogy...

- 1. Fizetés és uti átalány együtt 1600 K - f.
2. Látogatási díjak az első látogatásért. 1 " 20 "
3. Minden továbbiért. 2 " 60 "
4. Éjjel. 2 " 60 "
5. Házi ordinatio. 2 " 60 "

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Sz. 4565/1905. főszb.

[1152] 2-3

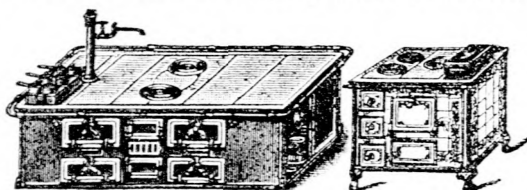
Pályázat.

A dolmányi körorvosi állás betöltése céljából pályázatot nyitok és felhívom pályázni kívánókat, hogy...

- 1. Fizetés és uti átalány együtt 1600 K - f.
2. Látogatási díjak:
a) az első látogatásért 1 " 20 "
b) minden továbbiért. 2 " 60 "
c) éjjel. 2 " 60 "
d) házi ordinatio. 2 " 60 "

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Herdfabrik H. Koloseus, Wels (Oberösterreich)



empfehle ihre unübertroffenen Herde in Eisen, Email, Porzellan und Majolika, mit Unterbügeregulierung, für jeden Ramin geeignet, Gasföher, Gasherde und combinirte Gas- u. Kohlenherde, Hotel- u. Restaurations-Herde.

Sz. 1243/1905.

[1161] 1-3

Vicitations-Edict.

Vom unterzeichneten städtischen Waisenstuhl wird hiemit zur Kenntniß gebracht, daß die zum Michael Meltschka'schen Nachlaß gehörige Hausrealität...

Der städtische Waisenstuhl.

Sz. 3782/1905.

[1156] 2-3

Vicitations-Rundmachung.

Am 21. December l. J., Vormittags 9 Uhr, wird in Hammersdorf in der Gemeindekanzlei der

Giechholzbestand

einer Fläche von circa 130 Kat.-Joch des Waldtheiles „Wonn“, d. i. circa 4559 Stämme Nuz- und Brennholz im Vicitationswege verkauft.

Ausrufspreis 88.367 Kronen. Vadium 8836 Kronen.

Schriftliche, ordnungsmäßig instruierte Offerte können vor Beginn der mündlichen Vicitation überreicht werden. Nachbote werden nicht berücksichtigt.

Der Bezirks-Oberstuhlführer: Fabritius.

Advertisement for AV. GOLDBERGER featuring an illustration of a person and text: Künsterische Illustration von Annoncen, deren Verfassung, Ausarbeitung, origineller Pläne und Kosten-Voranschläge kostenlos.

Tapezierer-Arbeiten

jeder Art übernimmt auch außerhalb des Hauses bei gewissenhafter Ausführung, ebenso Verpackung von Möbeln bei Ueberredlungen zu mäßigen Preisen

Gustav Engber, Tapezierer, Hermannstadt, Weinanger 1.

[436] 34

5 Kronen und mehr pro Tag Verdienst.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft. Gefucht Personen beiderlei Geschlechts zum Stricken auf unserer Maschine. Einfache und schnelle Arbeit das ganze Jahr hindurch zu Hause.

Hausarbeiter-Strickmaschinen-Gesellschaft Thos. H. Whittick & Co., Prag, Petersplatz 7. I-68. Triest, Via Campanile 13.

Geflügel.

Maßvieh, zur wöchentlichen ständigen Lieferung gefucht.

Angebote unter „M. B. 5475“ an Rudolf Mosse, München.



In dem abgelaufenen abnormal trockenen Sommer war wieder die

Kokelthaler

Erste Rebenveredlungs-Anlage

Eigenthümer: Fr. Caspari, Mediasch, 42, Siebenbürgen, in ganz Ungarn die einzige, die ihre Reben mit der enormen Wassermenge von täglich 5 Millionen Liter bewässert.

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit u. Verschleimung wirken rasch und sicher

Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht. Per Carton 1 Krone und 2 Kronen.

Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depot:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körut 17.



Muss ersticken an diesem bösen Husten.



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Frostbalsam Pserhofer

anerkannt sicherstes Mittel gegen Frostleiden aller Art, wie auch sehr veraltete, durch Frostleiden entstandene Wunden.

1 Tiegel 2 Kronen.

Pulmonin Pserhofer

sehr bewährtes Mittel gegen noch so veralteten Husten, Bronchialkatarrh, Lungenleiden, Keuchhusten für Kinder und Erwachsene.

1 Flasche 2 Kronen 50 Heller.

Migräne-Schokolade Pserhofer

hervorragendes Mittel zur sofortigen Behebung von Migräne, nervösem Kopfschmerz, Neuralgie.

1 Schachtel 1 Krone 60 Heller.

Gesichts-Crème Pserhofer

glänzend zur Beseitigung unreinen Teints, von Finnen, Mitessern, Sommersprossen u. s. w.

1 Tiegel 1 Krone 60 Heller.

Nur zu beziehen durch:

J. Pserhofer's Apotheke,

Wien, I., Singerstrasse 15.

Advertisement for K-IMPÉR 'RÉPATER' featuring an illustration of a woman and text: VERLANGEN SIE ÜBERALL K-IMPÉR 'RÉPATER' AN KOHLENSÄURE REICHSTEN UND REINSTEN SÄUERLING.

Large advertisement for 'Die eigene Fabrikation' shoes, featuring a list of shoe types and prices, and an illustration of a shoe. Text includes: 87 eigene Verkauf-Niederlagen, Die eigene Fabrikation, unsere grosse Production und der directe Verkauf an das Publicum, setzen uns in den Stand, unsere in Qualität vorzüglichen Schuhwaren zu so billigen Preisen abgeben zu können...